

Die treue Minna

Autor(en): **Rösler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 34

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die treue Minna

Fräulein Minna Birkenstengel ist mit dem heutigen Tage 25 Jahre als Dienstmädchen bei Griens. Der Stadtrat hat ihr in Anerkennung ihrer vorbildlichen Treue die bronzene Verdienstmedaille zuerkannt.

«Minna.» — Minna hört nicht...
 «Minna.» — Minna hört nicht...
 «Minna!» — Minna hört immer noch nicht... «Minna, Minna,» saust die Grien aufgeregt in die Küche, «hören Sie denn nicht?» — «Nee.»... «Was soll denn das heissen?» — «Ich habe zu arbeiten.»... «Deswegen können Sie doch antworten, wenn ich rufe.» — «Ich habe dazu keine Zeit. Arbeiten Sie mal den ganzen Tag von früh bis in die Nacht. Und dann immer noch das Gerufe: Minna hier und Minna dort! Ich habe bald den ganzen Dreck satt...» «Sie können ja gehen.»

Aber das hatte schon genügt... «Ich kann gehen?» schmeisst die Minna die Arme hoch, «Sie können gehen... Ich kann gehen? Das sagen

Sie mir, wo ich schon fünfundzwanzig Jahre im Hause bin? Das sagen Sie mir?, die erst vor zehn Jahren bei uns hineingeheiratet hat. Ja, was denken Sie sich denn, wer Sie sind? Glauben Sie, weil Sie täglich zum Friseur rennen, weil Sie auf dem Klavier ‚Stillenachtheiligenacht‘ spielen können, Sie können mit mir Schindluder treiben?»... «Ich finde keine Worte.» — «Auf einmal. Weil Sie es einsehen. Na, dann ist ja alles gut, wenn Sie Ihre Fehler erkennen. Einsicht ist der erste Weg zur Besserung. Was wollten Sie vorhin eigentlich?»... «Ich wollte — doch das hat jetzt keinen Zweck mehr.» — «Nur nicht schüchtern, Frauchen. Immer raus mit der Sprache...»

Frau Grien ist nett. Trägt nichts nach und sagt: «Ich wollte Ihnen gratulieren, Minna, weil heute der Tag sich zum fünfundzwanzigsten Male jährt, da Sie zum gnädigen Herrn in Dienst traten. Also meinen herzlichsten Glückwunsch.»

Minna ist perplex. Gerührt rollen ihr die Tränen... «Fünfundzwanzig Jahre? Heute? O Gott, ich bin so ergriffen. Fünfundzwanzig Jahre, so viele Arbeit und Plage. Und für nichts eigentlich. Wie die Zeit vergeht.»... «Und um Ihnen eine Freude zu bereiten, Minna, hat mein Mann sich erlaubt —»... «Aber das war doch nicht nötig,» trocknet Minna schnell ihre Hände an der Schürze, «Ihnen geht es doch auch nicht gerade glänzend und nun machen Sie sich noch Auslagen.»... «Wir haben uns keinen Rappen Auslagen gemacht, sondern...»

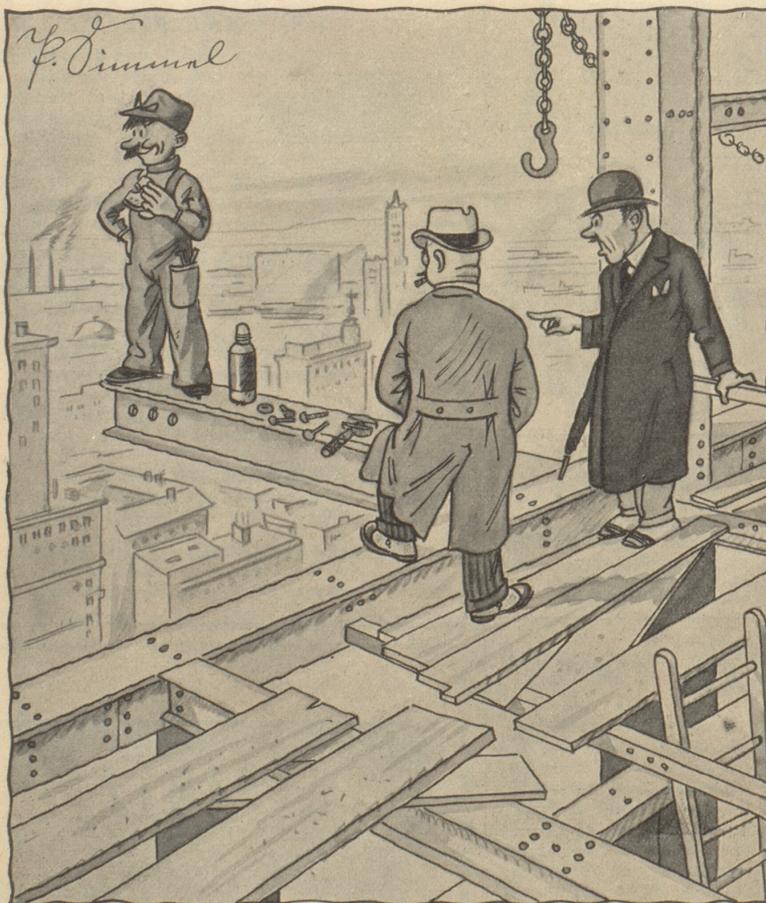
Minna bleibt die Luft weg... «Ich kriege nichts von Ihnen?» — «Nein, von uns direkt nicht. Aber...» «Ich kriege nichts? Garnichts?? Zu meinem fünfundzwanzigsten Jubiläum? Wenn ich das meiner Freundin erzähle, die glaubt es einfach nicht.»

Frau Grien ist die Sache peinlich. Sie versucht hinauszukommen. Aber Minna verstellt die Tür... «Natürlich, gratulieren kommen Sie, die feinen Herrschaften. Halten mich von der vielen Arbeit ab. ‚Sind fünfundzwanzig Jahre bei dem gnädigen Herrn in Dienst. Ich gratuliere‘, damit basta! Danke. Ich pfeife auf den Glückwunsch. Ich sollte Ihnen gratulieren, dass ich es fünfundzwanzig Jahre bei Ihnen ausgehalten habe.» — «Und dass mein Mann sich an den Rat der Stadt gewendet hat,» verteidigt sich Frau Grien, damit sie einen Orden bekommen und in der Zeitung stehen, ist nichts?» — «Ich kriege einen öffentlichen Orden? Ich stehe in der Zeitung, wo, zeigen Sie? Ich werde im Radio genannt? Mit meinem richtigen Namen? Dass es alle hören? Wo? Zeigen Sie!» Und sie reisst Frau Grien die Zeitung aus der Hand.

«Treue im Dienst. Fräulein Minna Birkenstengel ist mit dem heutigen Tage 25 Jahre als Dienstmädchen bei Griens. Der Stadtrat hat ihr in Anerkennung der vorbildlichen Treue die bronzene Medaille zuerkannt.»

Stumm steht Minna. Mit Heiligenschein. Selig strahlen ihre müden Augen... «Nun muss ich doch am ersten gehen,» lässt sie die Zeitung sinken, «wenn ich einen Orden habe, im Radio lobend erwähnt werde und in der Zeitung gestanden habe, kriege ich überall eine bessere Stelle. Mir hat es schon vom ersten Tag an hier nicht gepasst!»

Jo Hanns Rösler



„Fabelhaft, was der Mann für ruhige Nerven hat.“
 „Kunststück — der hat ja Kaffee Hag in der Flasche.“